

Der I. Termin Gemeinde- und Staatsgrundsteuer

Ist am 1. Februar fällig. Derselbe ist bis spätestens

den 15. Februar d. J.

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Gegen Säumnisse wird das mit Kosten verbundene Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 25. Januar 1917.

Leere haltbare Fässer und Tonnen

zum Einlegen von Sauerkraut usw. werden umgehend zu leihen gesucht vom Gemeindevorstand zu Rabenstein.

K. M. Am 25. Januar ist eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Fahrradbereifungen (Nr. V. I. 1337/11. 16 K. R. A.) in Kraft getreten. Die in der Bekanntmachung bestimmten Höchstpreise betreffen alle im Gebrauch befindlichen oder für den Gebrauch bestimmten gummihaltigen Fahrraddecken und Fahrradschläuche, die gemäß § 8 der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs), vom 12. Juli 1916 enteignet werden. Da die in der eben bezeichneten Bekanntmachung gefestigte Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradbereifungen wiederholt verlängert worden ist und noch bis zum 5. Februar läuft, so können die Besitzer der in Betracht kommenden Fahrradbereifungen nur nochmals dringend darauf hingewiesen werden, ihre Bereifungen freiwillig zur Ablieferung zu bringen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

K. M. Am 25. Januar sind drei neue Bekanntmachungen erschienen, die sich mit Lumpen (Habern) und neuen Stoffabfällen aller Art beschäftigen.

Zu der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art (Nr. W. IV. 900/4. 16 K. R. A.), treten Nachtragsbestimmungen in Kraft, durch die der § 1 der Bekanntmachung eine neue Fassung erhält, und durch die insbesondere die Meldepflicht, die bisher nur bei einem Vorrat von mindestens 3000 kg bestand, auf alle Bestände von 1000 kg an ausgedehnt wird.

Eine weitere Nachtragsbekanntmachung ist zu der Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art (Nr. W. IV. 900/4. 16 K. R. A.), erschienen, durch die eine Anzahl neuer Bestimmungen in den Preistafeln der alten Bekanntmachungen getroffen werden.

Ferner ist die Bekanntmachung, betreffend Arbeitszeit in Lumpenbereiherien (W. M. 78/1. 16 K. R. A.), vom 15. Januar 1916 aufgehoben und durch eine neue Bekanntmachung, betreffend das Heizen von Lumpen (Habern) (Nr. W. IV. 3078/11. 16 K. R. A.), ersetzt worden. Nach den neuen Anordnungen ist die Verarbeitung von Lumpen (Habern) oder neuen Stoffabfällen, die der Beschlagnahme unterliegen, auf Reihmaschinen (Reihwägen), Droustlermaschinen, Droustletten oder ähnlichen Maschinen nur noch gestattet, sofern sie für Heeres- oder Marinezwecke mit Erlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums oder der Kriegs- und Marinezwecke oder der Kriegs- und Marinezwecke der Kriegsmarine erfolgt. Für andere Zwecke (Erfüllung von Zivilaufträgen) darf die Verarbeitung von Lumpen auf Reihmaschinen nicht mehr erfolgen.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von D. Etker.

Fortsetzung.

Rohdruck verboten.

Vorsichtig tastete sein Fuß nach dem Tritt des Wagens. Der Direktor, der Pfarrer, der Diener eilten herbei, um zu helfen, aber schon war ein junges Mädchen in Schwesterntracht zur Erde gesprungen und stützte Hasso beim Aussteigen. Er stützte sich auf ihren Arm, die andere Hand streckte sich wie suchend aus.

„Ist meine Mutter nicht da?“ fragte er.

„Ja — Frau Gräfin ist da,“ entgegnete die Schwester.

„Führe mich zu ihr, Käte!“

Die Gräfin hatte sich nicht von der Stelle gerührt. Ihr Antlitz war jedoch totbleich geworden, und zwei schwere Tränen rannen ihr die Wangen herab, als sie ihren hilflosen Sohn erblickte.

„Jetzt stand er vor ihr.“

„Mutter . . .! küßte er bewegt.“

Da ergriff sie seine Hände und zog ihn an ihre Brust, ihn küßend und in ein wehes Schluchzen ausbrechend. Die Not ihres Sohnes hatte selbst ihr stolzes Herz bezwungen. „Mein armer Junge . . .! sprach sie mit bebender Stimme. Er küßte ihre Hände, aber durch all die Nührung dieses Wiedersehens glänzte ein stilles Lächeln auf seinem durch die Brandnarben entstellten Gesicht.“

„Ich bin nicht so arm, liebste Mutter,“ entgegnete er, ihre Hände festhaltend und freudelachend. „Ich habe ja doch meine treue Pflegerin Käte Richter mitgebracht.“

Käte stand in bescheidener Haltung zur Seite. Da streckte ihr die Gräfin die Hand entgegen.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Richter, für das, was Sie an meinem Sohn getan haben,“ sprach sie. „Wir wollen vergessen, was zwischen uns vorgefallen — seien Sie willkommen auf Schloß Freiberg!“

Käte lächelte in tiefer Bewegung die Hand der Gräfin. Dann begrüßte Hasso den Direktor, den Pfarrer und den Stationsvorsteher durch ein kräftiges Händeschütteln.

„Ja, meine Herren, sagte er mit leisem Lächeln, der Krieg hat mir übel mitgespielt — aber ich muß zufrieden sein — ich lebe noch — ich kann noch tätig sein — Sie, lieber Herr Pfarrer, haben auch schwere Verluste erlitten.“

„Ich berge mich in Demut dem Willen Gottes, Herr Graf,“ entgegnete der Geistliche. „Wir alle mußten Opfer für das Vaterland bringen . . . ich klage nicht.“

Hasso dankte ihm mit einem festen, innigen Händedruck. „Wir wollen heimfahren,“ sagte die Gräfin. „Willst du meinen Arm nehmen, Hasso?“

An dem Arm seiner Mutter durchschritt Hasso den Bahnhof, vor dem ein bequemer Landauer, mit zwei prächtigen Trakehner bespannt, hielt. Der Kutscher sah kerzengerade auf dem Bod und grüßte, indem er die Peitsche an den Hutrand legte. Der Diener öffnete den Schlag.

„Wer sind die Leute?“ fragte Hasso.

„Du kennst sie nicht,“ entgegnete die Gräfin. „Sie sind neu in unseren Dienst getreten. Den alten Friedrich haben ja die Russen erschlagen.“

„Ach ja — mein armer, alter Freund!“

„Der frühere Kutscher und der Diener sind zum Militär

Rodeln und Schlittschuhlaufen auf den öffentlichen Wegen.

Zufolge Anordnung der königlichen Amtshauptmannschaft Gommern wird zwecks Aufrechterhaltung der Sicherheit des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und um Unglücksfällen nach Möglichkeit vorzubeugen hiermit das Rodeln mit Rutschschlitten (jedoch nur das sogenannte Rodeln) und das Schlittschuhlaufen auf den hiesigen Straßen — einschließlich des sogenannten Schulweges, des Gemeindegeweges nach dem Welterischen Gute und des Aellerberges neben dem Spritzenhause — sowie das Schlittschuhlaufen (Schlittschuh) auf den Fußwegen der Straßen und das Schlittschuhlaufen auf der etwaigen Eisdecke des Pleihabaches in hiesiger Fluss verboten. An Eltern, Pfleger und Erzieher ergeht das Ersuchen, ihre Kinder und Pflegebefohlenen wegen Beachtung des Verbotes in geeigneter Weise einzuwarnen. Gleichzeitig werden die hiesigen Grundstücksbesitzer an die Verpflichtung des Bestreuen der Zugänge zu ihren Grundstücken mit Sand, Asche oder dergleichen erinnert.

Rottluff, am 25. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

eingezogen; Karl, der Diener, ist schwer verwundet, man hat ihm den rechten Arm amputiert. Der Kutscher ist in Vollen gefallen, seine Witwe lebt auf Freiberg.“

„Wir wollen ordentlich für sie sorgen, Mutter.“

„Gewiß, mein Sohn. Das ist schon geschehen.“

Hasso verabschiedete sich von den anderen Herren, dann stieg er, unterstützt von Käte, in den Wagen und nahm neben seiner Mutter Platz. Käte setzte sich ihm gegenüber.

Der Diener schloß die Tür, dann sprang er auf den Bod, der Kutscher schnalzte leicht mit der Zunge, und die Trakehner trabten davon.

Hasso sah still, in sich zusammengesunken da. Sein Gesicht hatte einen ernsten Ausdruck angenommen; er hielt die Hand seiner Mutter fest in den seinen.

Dachte er der Fahrt vor einem Jahre, als er heimkehrte, um sein väterliches Erbe in Besitz zu nehmen? Dachte er daran, wie sein Auge damals freudig über die blühenden Fluren der Heimat schweifte? Wie er mit frohen Hoffnungen das Land seiner Jugend begrüßte, das jetzt das Land seiner Mannestätigkeit werden sollte? Dachte er daran, daß er damals zuerst in das liebe Antlitz Kätes gesehen, deren Bild sich so tief in seiner Seele eingeprägt hatte, daß er es selbst in dem wildesten Kampfgetümmel nicht vergessen hatte? Dachte er an den Tag, da er von ihr geschieden war, da er sich losreißen mußte von ihr, weil eine höhere Pflicht ihn rief?

Und dachte er daran, daß er all das nicht wiedersehen sollte — die Sonne seiner Heimat, die blühenden Fluren, die rauschenden Wälder, das väterliche Haus, das stolze Antlitz seiner Mutter, das liebevolle Gesicht Kätes?

Alles, alles sollte für ihn, für die Zeit seines Lebens in dunkle Nacht gehüllt bleiben! Die Sonne war für ihn erloschen, der Tag war für ihn zur Nacht geworden!

Eine Träne rann ihm unter der schwarzen Augenbinde über die genarbten Wangen.

Da legte Käte ihre warme, weiche Hand auf seine Rechte, die ebenfalls eine große Brandnarbe zeigte.

„Sie dürfen nicht weinen, Hasso,“ sprach sie mit leiser, sanfter Stimme. „Denken Sie daran, was der Professor gesagt hat.“

Und mit einemmal wurde es wieder hell um ihn. Der sanfte Druck dieser weichen Hand, der Klang dieser lieben, süßen, sanften Stimme sagte ihm, daß er nicht alles verloren, daß er nicht allein stand in der Nacht seines Lebens, daß er das Schönste, das Beste gewonnen hatte, was es auf dieser Welt gibt; die Liebe eines edlen, opfermutigen Frauenherzens!

Er küßte Kätes Hand.

„Ich will gehorham sein, meine Käte,“ sagte er, und ein Lächeln verklärte sein durch Narben entstelltes Antlitz. Die alte Gräfin schwieg. Sie ahnte, daß hier eine höhere Gewalt herrschte, als ihr stolzer Wille.

Man fuhr in das Dorf ein.

„Erzähle mir,“ sagte Hasso, „wie es in dem Dorfe aussieht. Als ich das letzte Mal hier war, schaute es böse aus.“

Die Gräfin erzählte, daß die meisten Gehöfte schon wieder aufgebaut seien.

„Auch die Kirche, Mutter?“

„Ja, auch die Kirche und das Schulhaus — du hattest ja Gelder dafür angewiesen.“

„Das freut mich. Nächsten Sonntag wollen wir gemeinsam zur Kirche gehen, nicht wahr, Mutter?“

„Gewiß, mein Sohn.“

Die Leute grüßten ehrerbietig und dankbar den heimkehrenden Grafen. Sie wußten, was sie ihm zu danken hatten, sie kannten alle sein schweres Schicksal, um so dankbarer waren sie ihm, daß er ihnen in dieser harten Zeit geholfen hatte. Manche der Frauen weinten still in die Schürze hinein, als sie ihn mit der schwarzen Binde vor den Augen erblickten.

So fuhr man in den Schloßhof ein.

Kein lauter Empfang war es, der Hasso empfing. Keine Blumenguirlanden und kein Gesang, noch Glockengeläute. Still standen die Knechte und Mägde da und blickten mit schauer Ehrfurcht auf ihren jungen Herrn, dem das feindliche Geschloß das Licht der Augen geraubt hatte.

Der Haushofmeister, in tadellosem Schwarz, wie immer, empfing Hasso am Fuß der Schloßtreppe. Er stand schon lange Jahre im Dienste der gräflichen Familie; sein Haar war ergraut, sein glattrasiertes Gesicht durchzogen scharfe, tiefe Furchen. Er war verwachsen mit seiner Herrschaft, deren Freuden und Leiden er seit einem Menschenalter geteilt hatte.

Hasso reichte ihm die Hand.

„Da sind wir wieder, alter Freund,“ sagte er.

Der Haushofmeister küßte ihm die Hand.

„Gott segne Ihren Eingang, gnädiger Herr,“ küßte er tief ergriffen.

Man begab sich in das Speisezimmer, wo ein Imbiß aufgetragen wurde.

Zwischen seiner Mutter und Käte nahm Hasso Platz. Der Haushofmeister bediente selbst.

„Soll ich dir vorlegen, Hasso?“ fragte die Gräfin.

„Danke, Mama,“ entgegnete er lächelnd. „Das besorgt meine liebe Pflegerin — schon seit Wochen, liebste Mama. Du wirst sehen, wie geschickt Käte dabei ist.“

Käte stützte leicht, aber bereitete ihm doch das Essen so, daß er es bequem zu sich nehmen konnte.

„Ich danke dir, liebe Käte,“ sagte er, Messer und Gabel ergreifend. „Ja, wenn ich dich nicht hätte! Du glaubst es kaum, liebe Mama, aber in der ersten Zeit meiner Wundung hat mich Käte gefüttert, wie ein kleines Kind.“

Nicht Käte, das war oft sehr komisch und du mußt mich schelten, wenn ich nicht artig sein wollte.“

Er lachte fröhlich auf.

Käte sah in leichter Verlegenheit da, da sie den forschenden Blick der Frau Gräfin auf sich ruhen fühlte. Aber als die Gräfin das frohe Lachen ihres blinden Sohnes vernahm und in das liebevolle, errötende Antlitz Kätes blickte, milderte sich ihr erster, kalter Blick. Sie reichte in plötzlicher Aufwallung Käte die Hand hin.

„Nochmals meinen herzlichsten Dank für alles, was Sie mir und meinem Sohn Gutes getan haben,“ sprach sie.

„Oh, Frau Gräfin,“ wehrte Käte den Dank ab. „Ich tat es ja so gern — es war wahrlich kein Opfer für mich. Wenn ich nur mehr hätte tun können!“

„Ja, und mich wieder sehend machen,“ sagte Hasso leichtem Lachen. „Aber das hast du ja getan, Käte. Ich sehe jetzt durch deine Augen ebenso gut, als hätte ich meine zwei gesunden Augen.“

Nach Tisch zog sich Hasso auf sein Zimmer zurück. Sie mußte ein Stündchen ruhen.

„Zum Kaffe bin ich wieder frisch,“ sagte er, küßte seine Mutter die Hand, streichelte Käte zärtlich das Haar und ließ sich dann von dem Haushofmeister auf seine Zimmer führen.

„Darf ich mich auch zurückziehen, Frau Gräfin?“ fragte Hasso Käte.

„Ihr altes Zimmer ist bereit,“ entgegnete die Gräfin. „Vorher aber möchte ich Sie bitten, mir in mein Zimmer zu folgen. Sie müssen mir Bericht erstatten, was der Professor über den Zustand Hassos gesagt hat. Wollen Sie?“

„Gern, Frau Gräfin.“

„Nun, so kommen Sie.“

Die beiden Frauen begaben sich in das Arbeitszimmer der Gräfin.

15.

Käte blieb an dem Tisch in der Mitte des Zimmers stehen, die Hand leicht auf die Platte gestützt, während die Gräfin in dem Gemach auf und nieder ging, die Arme über der Brust gekreuzt, auf dem scharf gezeichneten Antlitz ein ernsten, sinnenden Ausdruck.

Käte kannte diesen Ausdruck. Sie wußte, daß er die Vorboten einer ernsten Auseinandersetzung war, vielleicht eines Zornesausbruches, aber sie war fest entschlossen, diesen um Hassos willen Stand zu halten und sich nicht auch zu Zorne hinreißen zu lassen.

Endlich blieb die Gräfin vor ihr stehen und sprach in ihrer tiefen, leicht knarrenden Stimme:

„Wollen Sie mir der Wahrheit gemäß berichten, was der Professor über den Zustand der Augen meines Sohnes gesagt hat?“

„Gewiß, Frau Gräfin,“ entgegnete Käte ruhig. „Die ist leider nicht erfreulich, was ich zu berichten habe. Der Sehvermögen der Augen des Grafen Hasso wird für alle Zeiten verloren sein.“

Die Gräfin bedeckte ihre Augen mit der Hand, um ihr scharfgeschlittenen Lippen zu steuern in bitterem Schmerz.

„Also blind — blind für das ganze Leben . . .“

„Küßte sie.“

„Leider, Frau Gräfin . . .“

Die Gräfin richtete sich kraft empor.

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit,“ sagte sie. „Aber für Ihre treue Pflege bin ich Ihnen sehr dankbar, jetzt ist es meine Aufgabe sein, meinem Sohn das Leben erträglich zu machen. Aber ich bin eine alte Frau und werde nicht lange mehr leben.“

„Gestatten Frau Gräfin, daß ich die Pflege des Grafen Hasso weiter übernehme . . .“

„Sie, Käte Richter?“ fuhr die Gräfin auf. „Ich denke Ihre Aufgabe ist jetzt beendet, wo die Mutter an Ihre Stelle tritt.“

Der alte hochmütige Zug machte sich wieder auf ihrem Antlitz geltend. Aber Käte ließ sich nicht zurückschrecken. Mit ruhiger Stimme sagte sie:

„Ich habe dem Grafen Hasso versprochen, ihn nicht zu verlassen. Es würde den Grafen schwer kränken, wenn er jetzt, da er noch lebend ist und dringend der Pflege bedürftig ist, von ihm fortgehen wollte. Frau Gräfin wissen auch nicht so gut mit der Pflege Bescheid wie ich. Die Augen des Grafen bedürfen der aufmerksamsten Behandlung, nur das ist es möglich, daß nach längerer Zeit ein wenn auch geringes Sehvermögen wieder eintritt.“

Die Gräfin sah sie forschend an.

„Nur als Hassos Pflegerin wollen Sie hierbleiben?“

„Ja, Frau Gräfin — das ist meine Lebensaufgabe.“

„Ihr Verhältnis zu meinem Sohn schien auf eine andere Stellung Ihrerseits zu deuten.“

Käte errötete leicht.

Wenn Graf Hasso in bezug auf meine Person andere Wünsche und Absichten hegt,“ sprach sie leise, „so mache ich die Erfüllung dieser Wünsche von Ihrer Zustimmung, Frau Gräfin, abhängig.“

„Um,“ machte die Gräfin und nahm ihren Gang durch
 s Zimmer wieder auf.
 In ihrer Seele jagten sich die Gedanken. Sie wusste,
 dass Hasso Käte liebte, sie wusste, dass sie ihn wiederliebte,
 dass Käte nicht solchen Opfermut gezeigt haben; aber
 Stolz sträubte sich noch immer gegen eine Verbindung,
 ihr so vollständig unstandesgemäß erschien. Und doch
 welche junge Dame aus ihren Kreisen würde das Opfer
 bringen, einem blinden, durch Narben entstellten Mann die
 Hand zu reichen? Welche Dame würde ihr junges Leben
 das Dasein eines armen, blinden Mannes knüpfen, dem
 die Augen ersehen muß! Selbst der Reichtum, der
 Hasso Käte würden dieses Opfer nicht aufwiegen.
 Die Gräfin gab sich darüber keiner Täuschung hin, daß
 das Leben ihres blinden Sohnes ein leeres und einsames
 Leben wäre, wenn er keine Gefährtin fand, die sich ihm voll
 ganz widmete mit einem warmen Herzen voll Liebe
 und Opfermut. Sie wusste auch, daß nur Käte dazu imstande
 wäre.
 Sie wandte sich ihr wieder zu.
 „Und wenn ich meine Zustimmung verweigere?“ fragte sie,
 dem sie Käte forschend ansah.
 Diese errödete tief.
 „Dann, Frau Gräfin,“ entgegnete sie, „bitte ich, mich
 s Pfliegerin des Grafen anzunehmen. Er hat mich nötig
 ich ferne alle seine Gewohnheiten, seine Bedürfnisse; er
 at Vertrauen zu mir — Frau Gräfin wissen ja, daß er
 Sir alle seine Briefe diktiert — ich denke, als seine Pfliegerin
 ad Sekretärin kann ich ihm gute Dienste leisten.“
 Die ernste Miene der Gräfin hatte sich erhellert. Ein
 michtes Lächeln umspielte ihren herben Mund. Sie streckte
 e Arme nach Käte entgegen.
 „Kommen Sie an mein Herz, meine liebe Käte,“ sprach
 mit bebender Stimme. „Sie haben mich überwunden,
 ich lege das Schicksal meines Sohnes in Ihre Hand
 will er Sie zur Gattin haben, als meine Tochter sollen
 Sie mir willkommen sein!“
 „Frau Gräfin...“
 Käte wollte die Hände der alten Dame küssen, aber diese
 wog sie an ihr Herz und küßte sie innig.
 „Meine Tochter sollst du sein — mache meinen armen,
 blinden Sohn glücklich — sei seine Führerin auf dem ferneren
 Lebenswege — und werde selbst glücklich, mein Kind.“
 Käte weinte an dem Herzen der Mutter, deren Stolz
 und Hochmut ihre Liebe besiegt hatte.
 Nach einigen Wochen segnete Barrer Jungens die Ehe
 des Grafen Hasso mit Käte in der neubauten Dorfkirche
 in. Sie, die der Krieg getrennt und zusammengeführt,
 atten inmitten des noch immer tobenden Kampfes den Frieden
 gefunden, wenn auch die Schatten der Nacht nicht mehr
 von den Augen Hasso wichen. Um ihn war Nacht, aber
 in seiner Seele war der lichte Tag des Glückes und der
 Liebe.
 — Ende. —

zum Selbstregieren zu schwach geworden war und bat:
 „Laß mich auch mal trinken, Vating!“
 Die Gestalt des Mannes auf dem Armstuhl, dessen
 Polster zerklüftet und verblichen waren, schien zu wachsen.
 Er sah sein einziges Kind scharf an. Durch seinen Kopf
 fuhr ein Gedanke. Das Kind an seiner Seite besaß keine
 Mutter mehr. Und es waren hier nur Männer im Haus,
 die mehr oder minder mit kalten oder warmen Mischungen
 von Getränken ihre Sorgen bekämpften. Das alles sah
 die aufgeweckte Kleine. Wenn sie nun eines Tages den
 Zauber erkannte, der darin lag — ebenfalls versuchte und
 Geschmack daran fand — was dann?
 Der Rittmeister Wendebühl suchte den Rest seiner Energie
 zusammen, öffnete das lose Fenster und goß den dampfenden,
 lieblich duftenden Tranf hinaus, gerade dem alten halbblinden
 Pudel auf den Rücken. „So,“ sagte er und strich das
 krause Haar tiefer über Kats' erstaunte Augen. „Nun können
 wir beide nicht mehr trinken, mein Kind!“
 In der Kinderseele wuchs eine neue Frage empor. Aber
 Mut hatte sich abgewöhnt, nach Antworten zu suchen. Sie
 wollte eilig auf ihren Stammsitz zurückkehren. Die Stimme
 des Vaters hielt sie jedoch zurück. „Wir bekommen nachher
 Besuch. Du kannst aber ruhig im Zimmer bleiben, Marjellen.“
 Sie neigte sich in drolligem Eifer nieder und sammelte
 haarsfräulich ein paar Zigarrenrestchen zusammen — hinter
 ihrem Rücken ging lautlos die Türe. Der alte Johann
 Peterkow, der die Stuben und den Garten versah, brachte
 eine Tischdecke herein.
 „Was soll der Plunder?“ fuhr ihn Wendebühl an,
 „hast du schon wieder Lunte gerochen? Der gnädige Herr
 Frederici's auf Damerkow, unser Nachbar, ist nicht besser
 wie wir. Kaum hinter den Ohren trocken geworden! Der
 Schmutz, den ich alle Tage sehen muß, wird ihn wohl für
 eine Stunde nicht genierven.“
 Aber Johann Peterkow ließ sich in seinem Vorhaben
 nicht stören. Er breitete die große, geblümte Decke über
 den Tisch, sah an seinem Herrn vorbei und sagte leise:
 „Es ist bloß wegen der vielen weißen Mänder, die von
 den heißen Gläsern kommen, Herr Rittmeister.“
 Da ließ ihn Wendebühl gewähren. Er stellte sich an
 das andere Fenster und piff den Einzugsmarsch. Daran
 merkte Johann, daß sein Herr sich schämte und glaubte den
 rechten Augenblick für allerhand gute Ratsschläge gekommen.
 „Herr Rittmeister müßten mal draußen nach der Lokomotive
 sehen. Der Stanislaus Nachtschel soll's wieder böss treiben.
 Er ist eben unserm jungen Herrn von Biberstein mit der
 Forke zu Reibe gegangen. Der hat ihn in heller Wut
 windelweich geschlagen und aus der Scheune geschmissen.
 Wenn das man kein Unglück mit den beiden gibt.“
 Mit einem Knack fuhr die aufrechte, breite Gestalt herum.
 „Naus, sage ich dir, altes Weibschweib, auf deinen Posten!
 Wenn Herr Frederici kommt, führe ihn sogleich zu mir!“
 Aber die Worte des Alten gingen ihm doch im Kopf
 herum. — Daß sich der Friedrich Wilhelm von Biberstein
 auch nicht zu zähmen lernte. Sonst ein Prachtmensch, nur
 sobald ihm das Blut zu Kopf stieg, jede Gewalt über sich
 verlierend. Die fünf Jahre, die er hier auf Stechow weilte,
 hatten ihn dem Rittmeister lieb gemacht. Das Verhältnis
 der beiden Männer zueinander gestaltete sich im Lauf der
 Zeit inniger, als es sonst zwischen Prinzipal und Beamten
 der Fall zu sein pflegt. Biberstein stand ohne Eltern und
 Verwandte in der Welt. Aber er hatte eine kraftvolle,
 zuverlässige Art, sich überall durchzusetzen — nur diese
 brutale, kaum verständliche Wildheit, wenn er zu Unrecht
 angegriffen wurde. — Ja richtig, die durfte er auch nachher
 dem Frederici nicht unterjähnen.
 „Hoffentlich führe ich Sie nicht allzusehr,“ sagte eine
 halbe Stunde später der Groß-Damerower Nachbar, nachdem
 er von Kats' Anwesenheit gebührend Notiz genommen.
 Dabei mußte er husten, denn von seinem Stuhl war beim
 Niederlegen eine dicke Staubficht emporgewirbelt.
 „Ich schrieb Ihnen doch, daß ich bereit sei,“ sagte

Wendebühl ziemlich unverbindlich — „wie gesagt, der Biberstein
 erseht mich draußen vollständig.“
 „Es ist mir beinahe unangenehm, Ihnen diese Stütze
 fortzuschneiden, Herr Nachbar.“
 „Wozu die Wippen, Frederici. Ich bin altmodisch.
 Sie sind reformwütig. Sie haben Geld — ich keins. Bei
 mir bezieht der Biberstein bloß Wohnung, Essen und was
 so ein Stück Pflegevater sonst noch gibt. Bei Ihnen soll
 er 1500 Mark haben. Ich bitte Sie, da wäre doch jede
 Empfindlichkeit von meiner Seite ein Bißfimm — Sie wollen
 also hören, wie er sich bei mir geführt. Goldtreu, arbeitsam,
 durchaus zuverlässig.“
 „Das bestätigt mir, was ich selbst schon wahrzunehmen
 glaube. Wenn nun auch das andere in Ordnung ist, bin
 ich fest entschlossen, ihn anzustellen. Wann würden Sie ihn
 entlassen?“
 „Wenn es Ihnen darum zu tun ist — sofort. Eine
 Kündigungsfrist ist nicht zwischen uns vereinbart. Das gehörte
 mit zu den kleinen Freiheiten, die ich ihm gewährte.“
 In diesem Augenblick tönte ein krampfhaftes Schluchzen
 zu den beiden Männern hinüber. Kats' zierlicher Körper
 wurde davon hin- und hergeschüttelt. Sie war dem Gespräch
 mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt und hatte verstanden,
 was der seltene Besuch wollte.
 „Dankel Biberstein,“ wimmerte sie — „Dankel Biberstein
 soll nicht fortgehen.“
 Wendebühl ließ die Biber über die Augen sinken und
 deutete mit der Hand dorthin, wo sein Kind weinte.
 „Sehen Sie, das vergaß ich noch, — als ich Ihnen
 vorher sagte, was er so alles bei mir bezieht. Die Liebe
 von der da auch. Er kam ins Haus, als sie gerade ein
 Jahr alt war. Meine Frau war erst ein paar Tage tot.
 Aber jetzt muß sich doch wieder was vom Herzen lösen.
 Er hat sie damals monatelang, auch während der Nacht,
 versehen. Ich konnte nämlich keine Frauensperson im Haus
 vertragen — Nun hängt sie an ihm.“
 Und er stand auf und redete leise mit dem Kinde. Da
 schlich es zur Türe hinaus, um sich draußen neben den Pudel
 von der immer noch unter dem Fenster lag. Und das
 alte treue Tier leckte die dicken Tränen von den roßigen
 Kinderwangen. — Drinnen sprachen die Männer weiter.
 „Er bleibt ja in Ihrer Nähe, wenn ich mich fest entschließe,“
 sagte der junge Frederici, innerlich längst ungeduldig. „Die
 Sonntage gehören ihm.“
 Wendebühl hatte die weiche Stimmung überwunden.
 Er geriet jetzt — wie das immer bei ihm der Fall war —
 in die gegenteilige.
 „So,“ sagte er trocken, ohne auf die letzte Bemerkung
 einzugehen, „da hätten Sie seine guten und schätzenswerten
 Eigenschaften. Nun besitzt er aber noch eine, die man in
 der heutigen Zeit, wo die Leute sämtlich mit Glacehandschuhen
 angefaßt werden wollen, nicht recht gebrauchen kann. Er
 ist maßlos jähornig. Es kommt ihm nicht darauf an,
 mal was zu tun, was er hinterher bitter bereut. Auch Sie
 sollen nicht gerade sanft sein, Frederici. Wer weiß, ob da
 die Herrlichkeit lange dauert.“
 Fortsetzung folgt.

Der Sieg der Treue.

Roman von Käte Lubowski.
 1. Kapitel.

Der Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Wendebühl
 auf Stechow stellte sich in dem Raum, der seines Lebens
 Not am meisten sah, heute das vierte Glas Grog zusammen.
 Als jetzt der Böffel mit unfreiwillig hellem Klängen gegen
 den Glasrand fuhr, hob sich der Kopf eines Kindes vom
 Fenster zurück und sah zu ihm hinüber, wie ihm erschien —
 wachstumsvoll. Und doch wusste Mut Wendebühl mit ihren
 sechs Jahren noch nichts von der Leidenschaft ihres Vaters,
 die alle jene Energie verbrauchte, welche von rechts wegen
 Der ausgeflogenen Scholle hätte gehören müssen. Mut
 Wendebühl glitt langsam vom Stuhl auf die abgetretenen
 Dielen herab, lief zum Vater, hob das Näschchen, legte die
 kleine Kinderhand auf seine Rechte, welche trotz äußerer Stärke

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 4. Sonntag n. Epiph., den 28. Januar, Vorm. 9 Uhr
 Predigtgottesdienst (Mittler des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers):
 Hilfsgeistlicher Deyler. Kollekte zur Errichtung von Soldatenheimen.
 Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.
 Amtswoche: Hilfsgeistlicher Deyler.

Parochie Rabenstein.

Am 4. Sonntag n. Epiph., 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer
 Weidauer.
 Soabng. Jünglingsverein: 1/2 Uhr Schlittenausflug. 8 Uhr Ver-
 sammlung.
 Freitag, 2. Februar, 8 Uhr Kriegesbestunde mit Abendmahlsfeier:
 Pfarrer Weidauer.
 Wochenamt vom 29. Januar bis 4. Februar: Pfarrer Weidauer.



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter, strebsamer und
 hoffnungsvoller Sohn, unser teurer, unvergeßlicher Bruder, Onkel, Neffe und Cousin

Emil Johann Kullmann,

Korporal des I. u. I. Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 9, 7. Komp.

fern von der Heimat nach 2jähriger Gefangenschaft in Nicolst-Ussurisk, Sibirien, im Alter von
 28 Jahren an einer schweren Krankheit am 20. Oktober 1916 verstorben ist.

Im namenlosen Schmerz zeigen dies hierdurch an

die Schwergedrückten Eltern **Johann Kullmann** und **Frau**
 nebst Geschwistern und Angehörigen.

Reichenbrand, Rixdorf i. Böhmen, Rabenstein und Chemnitz.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstraung
 in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen
 wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Richard Otto und Frau
 Else geb. Hössler.

Rabenstein, im Januar 1917.

Halb-Stage

zu vermieten
 Siegmars, Amalienstraße 5, I. L.

Schöne, sonnige Wohnung,
 3 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 1. April
 zu vermieten

Rabenstein, **Hardtstraße 4.**

Stube mit 2 Kammern
 sofort zu vermieten.

Schillerstraße, Reichenbrand.



Die Stimme

bleibt stets kräftig und wohl-
 klingend, wenn sie durch
 Wobert-Tabletten gepflegt
 wird. Seit siebzehn Jahren
 besetzt zur wirksamen Er-
 frischung der Stimmbänder.

In allen Apotheken
 und Drogerien Nr. 1. —

Wobert

TABLETTEN

Schöne sonn. Halb-Stage

mit Bad und Balkon ab 1. April zu
 vermieten. Näheres bei **Leonhardt**,
 Siegmars, Aimbacher Str. 3.

Erterwohnung

sofort oder später zu vermieten
 Reichenbrand, **Weißstraße 10.**

Sonnige Halb-Stage frei

Siegmars, Amalienstraße 2.

In Siegmars

ist 1. April in Zwei-Familien-Hause eine
 schöne **Wohnung**, 3 Zimmer und Küche,
 nebst Zubehör an ruhige Familie zu verm.
 Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Sonn. Ranfardentuben. Kammer,
 mit Gas und Elektrisch, sofort zu vermieten
 Siegmars, **Hofstr. 43, 1.**

2 Wohnungen à 190 und 200 M.,
 Rabenstein, Döstr. 3, und eine größere
Wohnung zu 350 M. Döstr. 6 sofort zu
 vermieten. **L. Spindler.**

Halb-Stage und kleinere Wohnung
 ab 1. April oder früher zu vermieten
 Siegmars, **Wiesenstraße 1, 1.**

Eine sonnige Halb-Stage

sofort zu vermieten. Preis 260 M.
 Siegmars, **Amalienstr. 4, part.**

Halb-Stage

für 200 Mark ab 1. April. **Stube mit**
Kammer für 6 Mark monatlich sofort zu
 vermieten Reichenbrand, **Hofstr. 51.**

2 anständige Herren

oder Mädchen können Logis erhalten.
 Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Herr oder Fräulein

kann möbl. Zimmer mit Kost erhalten,
 auch eine **Schlafstelle**, dabei Kost
 Siegmars, **Kaufmannstr. 7, p. 1.**

Kriegerfrau

mit 1 Kind **sucht** in Siegmars oder Neustadt
 kleinere **Wohnung**. Angebote unter
D. 8. an die Exped. d. Blattes erbeten.

Pelzmühle.

Sonntag, den 28. Januar

Großes Militärkonzert

ausgeführt von der
Kapelle des II. Ersatz-Bataillons 104, Frankenberg.

Direktion: Herr Musikleiter **Max Falkenberg.**
Gutgewähltes Programm. Anfang 1/2 Uhr.
Eintritt 40 Pf. 5 Stück Familienkarten 1,50 M., Militär 20 Pf. im Lokal und an der Kasse zu haben.
Hochachtungsvoll **Arthur Peter.**

Stopps vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmars — Rabenstein.

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars:
Sonnabend, den 27. Januar, von abends 7/8 Uhr und
Sonntag, den 28. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab.

In Köblers Restaurant Rabenstein:
Sonntag, den 28. Januar, von nachmittags 3 Uhr ab.

Als erster Hauptschlager:
Dorrit bekommt 'ne Lebensstellung.

Seltene Kino-Komödie in 3 Akten.
In der Hauptrolle: „Dorrit Weichler“, die unglückliche Kino-Schauspielerin, welche vor kurzem in einem Wiener Herrenhause endete.

Marf Römers große Stunde.

Kino-Drama in 2 Akten.
In der Hauptrolle „Valdemar Pfänder“.

Eine arme Sünderin.

Lieferreifendes Drama.

Hierzu das große Nebenprogramm.

Mittwoch, den 31. Januar, von abends 7/8 Uhr ab
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmars Extra-Vorstellung

Auto 444.

Lazarso's drittes Erlebnis.
Deckschiff in 3 Akten.

Das Fräulein und der Herr Papa!

Kino-Lustspiel in 3 Akten.

Der Teufel in der Truhe.

Humoreske in 1 Akt.

Hierzu noch das große Nebenprogramm.

Außerdem findet Mittwoch nachm. 5 Uhr eine
Kinder- und Familien-Vorstellung statt.

Achtung! Voranzeige! Achtung!

Sonnabend, den 2. Februar, sowie Sonntag, den 3. Februar, kommt
in meinem Theater das große Reizeprogramm zur Aufführung:

Stolz weht die Flagge Schwarz-weiß-rot!

Marine-Schauspiel in 5 Akten.
Verfaßt von Fritz Prochniewski, Sekretär des deutschen Flottenvereins.

Hygiene-Ausstellung
Mutter und Säugling
Chemnitz, König-Albert-Museum, Königsplatz
geöffnet: Werktags 10-8 Eintrittspreis: 50 Pf.
Sonn- und Feiertags 11-7 Militär: 25 Pf.
Damentage: Montag-Mittwoch, Freitag vorm. 10-2 M. 1,-
Vereine Ermässigung

Kartoffelland

wird im Frühjahr lückenweise abgegeben. Bestellungen möglichst zeitig erbeten.
Rittergut Obergabenstein.

Als
willkommene Feldpostsendungen
empfehle ich: Dose ca. 1 M.

ff. Delikatess-Sardinen	1,30 M.
„ Senfgurken	1,20 „
„ Pfeffergurken	1,20 „
„ Fisch-Salze	1,75 „
„ Wuschelfleisch in Gelee	1,50 „
„ Celsardinen in gar. reinem Öl	1,80 „

Ferner biete an:
ff. Dorsch-Rogen mit Schweinefett,
ohne Fett,
„ Fischgemüse-Salat, täglich frisch,
sowie alle Fischkonserven zu billigsten Preisen.

Wein Lager in
Va. Tafel-Äpfeln
ist durch zahlreiche Neu-Eingänge
noch sehr bedeutend.

Bruno Lieberwirth Nachf.
Reichenbrand
größtes Spezialgeschäft am Platze
Telephon 257.

Empfehle:
Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden-Hosen
Konfirmanden-Hüte
in solider Ware, preiswert.
Gleichzeitig empfehle gute Herren-
Hut- und Pelour-Hüte.
Hosenträger etc.

Für Herren:
Anzüge
in haltbaren Stoffen,
einzelne Hosen, Joppen,
Schlosserblusen
in Körper, alle Größen.

Für Konfirmandinnen:
Jacketts
Röcke
Blusen
Korsetts,
Handschuhe, Regenschirme etc.

Samt
für Kleider und Kostüme
sowie
schwarze Crép-Boile-Stoffe
von 2,50 bis 3,50 M. pro Meter.

S. Lohwasser
Rabenstein.
Die mir zugehenden Aufträge in
Konfirmanden-Kleidern u. sonst.
Schneiderei-Sachen erbitte um-
ständehalber bis spätestens Mitte
Februar.

F. M. Diem,
Rabenstein, Antonstr. 1.

Zum Waschtage
biete ich an:

Prima Salm. Schmierseife K.-E.
ist ganz vorzüglich — ohne Marken

Prima Waschmittel K.-E.
ohne Ton, ohne Kaolin — ohne Marken
1/2 Pfund 33 Pf.

K.-A. Seifenpulver gegen
K.-A. Fein-Seife Seifen-
karte

Bruno Lieberwirth Nachf.
Reichenbrand.

Zur Frühjahrssaat
empfehle beste heimische Sorten
Kohl- und Runkelrüben,
Rot-, Weiß- und Strunkfrucht
Erbsen, Bohnen sowie
alle Gemüsearten.

O. Uhlich,
Reichenbrand.

Abfälle aller Art,
wie Metalle und sämtliche Metalle, Lumpen, Keutuch, Papier- und Trikot-
abfälle, wollene und baumwollene Fäden, Knochen, Häute, alte und
neue Emballage **kauf regelmäßig zu höchsten Preisen**

Richard Hänel, Siegmars
Telephon 252. Kronprinzenstraße 15. Telephon 252.

Arbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung
**Verbandsgaswerk Siegmars
und Umgegend.**

17jähriger Bursche
als **Subpuper** sofort gesucht.
Metallgießerei
Johannes Hennig,
Siegmars.

**Monteure,
Schlosser,
Dreher**
suchen auf Drehbankbau, für dauernde
gutbezahlte Arbeit
Maschinenfabrik
P. Leichsenring & Co.
G. m. b. H.
Reichenbrand.

Näher und Besetzer
gesucht Neustadt, Friedhofstraße 27.

Metallformer-Lehrlinge
werden Oftern unter günst. Bedingungen
eingestellt.
Metallgießerei
Johannes Hennig,
Siegmars.

Gelegenheitskauf.
Habe 2 sehr schöne egale **Gastbetten**,
auf Wunsch mit **Federbett**, wie neu,
1 neu bezogene **Matratze** mit schöner
Bettstelle, 1 **Chaiselongue** mit neuem
Bezug, 1 runden **Tisch**, sehr schön, und
2 **Stühle** hier zum Verkauf und kann
alles billigst abgeben.
Reichenbrand, Hofer Str. 50, p.

Erzachteile f. alle Nähmaschinen,
Nadeln und Del. Nähmaschinen zum
Sticken und Stopfen, vor- und rückwärts
nähend und für jedes Gewerbe geeignet
empfehle und **Reparaturen** besorgt
Otto Vogel,
Reichenbrand, Hofer Straße 4.

Eine Drehbank,
Spitzenhöhe 190, Drehlänge 1 1/2 Meter,
zu verkaufen
Rabenstein, Burgstraße 3.

1 **Aleiderhantel**, 1 **Kommode**, 1
runder Tisch und 1 **Arbeitsstisch** sind
billig zu verkaufen
Siegmars, Friedr.-Aug.-Str. 32.
Zu besichtigen nur Sonntag vormittag.

Bon armem Feldurlauber
von Schweizerhaus Rabenstein bis Reichen-
brand **Briefstache mit 50 Mark ver-**
loren. Der ehrliche Finder wird gebeten,
selbige gegen gute Belohnung in Reichen-
brand, **Hardtstraße 9**, abzugeben bei
Kaden.

Ein Kinder-Gummischuh verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Rabenstein, **Marktstraße 11.**

**Guterhaltener weißer
Korbkinderswagen**
wird zu kaufen gesucht. Angebote unter
R. L. mit Preisangabe a. d. G. d. Bl. erb.
Ältere **Kriegerfrau** bittet um abge-
tragene **Bettwäsche** gegen Bezahlung.
Angeb. unt. **F. W. 100** Exp. d. Bl.

Eine gebr. Wäsche-Wanne
zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. T.**
an die Expedition dieses Blattes erbeten.
**Getrocknete
Kartoffelschalen**
und sonstige **getrocknete Rübenabfälle**
kauft ständig
Otto Mossig, Siegmars.

Darlehen bis Mk. 1000,-
erb. jed. neuangef. Mitglied d. **Volkss-
bank in Bayreuth.**
Bedingung. kostenlos.

Altpapier
Pappen, alte Bücher u. s. w. ka-
zu höchsten Preisen
Max Eichmann
Rabenstein.

**Getrocknete
Kartoffelschalen**
kauft ständig zu höchsten Preisen
Rich. Hänel, Siegmars
Kronprinzenstraße 15.

Jeden Posten Strunt
kauft
Lehngericht Reichenbrand

4 deutsche Fleischnedden
zu verkaufen u. welcher Rief.-Kamm-
zum Beden frei bei
Portuch, Reichenbrand
(Wäbe Carolabod).

Ausgekämmtes Haar
kauft **Fertner Weber, Reichenbrand**

**Rönlgl. Sächs.
Militärverein Siegmars**
Anlässlich Kaisers Geburtstags sind
Sonnabend, den 27. ds. Mts., **Monat-
versammlung** im Vereinslokal statt.
Um recht zahlreiches Erscheinen d.
Kameraden bittet **der Vorstand**

**Gesellschaft Erholung
Siegmars.**
Heute Sonnabend abend 9 Uhr
Monatsversammlung.
Der Vorstand

**Rönlgl. Sächs.
Militärverein Reichenbrand.**
Sonntag, den 28. d. M., abends 7/8 Uhr
findet im Gasthof **Versammlung** statt
verbunden mit der Nachfeier des Geburt-
tages Sr. Maj. des Kaisers. Die geehrte
Kameraden werden hierzu ergebenst ein-
geladen und um recht zahlreiches Erscheinen
der noch anzuwenden ersucht.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
Rechnungsvorlage und Richtighpredur
derselben. 3. Vereinsangelegenheiten.
Verschiedenes. Mit kameradsch. Gruß
der Vorstand.

**Wi.-Frauenverein
Reichenbrand.**
Montag, den 29. d. M., abends 7/8 Uhr
Versammlung bei Frau Kiebel.
Mit Gruß **die Vorsteherin.**

**Rönlgl. Sächs.
Militärverein Rabenstein.**
Montag, den 29. Januar d. J., abend
7/8 Uhr findet im weihen Adler
Generalversammlung,
verbunden mit Nachfeier von Kaiser
Geburtstag, statt. Tagesordnung durch
Rundschreiben bekannt. Zahlreiche Be-
teiligung erwünscht.
Mit kam. Gruß **der Vorstand.**

**Bienenzüchter-Verein
für Rabenstein u. Umg.**
Dienstag, den 30. Jan-
abends 7/8 Uhr
Versammlung
im Waldschloßchen. 1. Zuckerbestellung
2. Vorführung der Wabenpresse.
Um zahlreichen Besuch bittet **d. S.**

F. F. II. Komp. Rabenstein.
Sonntag, den 28. Januar, nachm. 4 Uhr
im Goldenen Löwen **Generalversamm-
lung.** Tagesordnung: Jahresbericht
1916; Kassenbericht; Anträge; Vereins-
angelegenheiten. Aktive gute Uniform.
Das Kommando, J. St.

**Hausbesitzer-Verein
Rabenstein.**
Morgen Sonntag, den 28. Januar,
Hauptversammlung
im Gasthaus zum goldenen Löwen (oberer
Vereinstube). Anfang nachm. 6 Uhr.
In Anbetracht der langen Pause bittet
um recht zahlreiches Erscheinen
der Vorstand.

**Freie Turnerschaft
Rabenstein.**
Heute Sonnabend, den 27. Januar,
abends Punkt 7/8 Uhr
Generalversammlung.
Zahlreicher Beteiligung steht entgegen
mit Frei Heil! **Der Vorstand.**

